

Birgit Görtz befasst sich seit einigen Wochen intensiv mit der Ortsgeschichte von Wockerath. Ansatzpunkte für ihre Recherche gibt es genügend: So ist die Jacobus-Kapelle das zweitälteste Gotteshaus rund um Erkelenz.

Von Dominik Mercks

Wockerath Es ist ruhig in Wockerath. Die Maisonnette taucht den kleinen Ort in gelbliches Licht, die nahe Autobahn 46 hört man kaum, die Vögel zwitschern. Es ist ruhig in Wockerath – fast schon zu ruhig. „Viel Dorfleben gibt es hier nicht“, sagt Birgit Görtz.

Einfach idyllisch

Auf der anderen Seite ist es gerade diese Ruhe, die dafür sorgt, dass Görtz mit zwei Jahren Ausnahme immer in Wockerath gelebt hat: „Meine Tochter kann auf der Straße spielen, es ist wunderbar ruhig und einfach idyllisch“, sagt sie. Seit einigen Wochen befasst sich die Tochter von Stadtarchivar Theo Görtz intensiv mit der Ortsgeschichte: Zum 700-jährigen Dorfjubiläum bereitet sie mit einigen Mitstreitern einen Festtag im Sommer vor. „Wir sind zur Zeit noch auf der Suche nach Material und wollen möglichst viel aus den 700 Jahren zusammen tragen.“

Ansatzpunkte für die Recherche gibt es zu Genüge: Da ist die Lage am alten Kölner Heerweg – heute ein unauffälliger Feldweg, bis ins 19. Jahrhundert die wichtigste Verbindung von Erkelenz in Richtung Köln. Da ist die kleine Kapelle, die jeden Besucher am Ortseingang begrüßt. „Nach der Pfarrkirche St. Lambertus ist die Jacobus-Kapelle das zweitälteste Gotteshaus rund um Erkelenz“, berichtet Theo Görtz. Da sind die auf-

fälligen Persönlichkeiten der Ortsgeschichte: Pfarrer Goswin von Wockerath, der im 16. Jahrhundert für den Wiederaufbau von St. Lambertus nach dem großen Stadtbrand verantwortlich war, und Conrad Ohoven, letzter Prior von Kloster Hohenbusch. Und da ist das Wockerather Vereinsleben. Jahrelang sangen die Wockerather im Gesangsverein „Harmonie“, bauten ihre eigenen Karnevalswagen und feierten im Jugendheim, das in den 70er Jahren errichtet wurde. „Das Jugendheim hat das Dorfleben damals extrem belebt, da gab es eine sehr gute Gemeinschaft“, sagt Birgit Görtz.

Seit der Schließung des Heims vor einigen Jahren ist es ruhiger geworden in Wockerath. Für viele Aktivitäten fehlt ein passender Raum, aktiv ist nur noch das St.-Martins-Komitee.

Alte Tradition wiederbelebt

Passend zum Jubiläum wurde eine andere Tradition wiederbelebt: Nach mehrjähriger Pause steht wieder ein Maibaum in Wockerath. „Dabei haben wir gemerkt, dass doch einige bereit sind, sich am Dorfleben zu beteiligen“, sagt Birgit Görtz. Und schließt einen Wunsch an: „Vielleicht wird das 700-jährige Jubiläum ja zu einem Sprungbrett für neue Aktivitäten.“

Info Wockerath

Einwohner 258 (April 2009)
Erste Erwähnung 18. März 1309 als „Wukeroide“.
Name „Roide“ deutet auf eine Rodung hin, „Wuke“ bezieht sich auf den alten Vornamen „Wuco“ oder „Woco“.



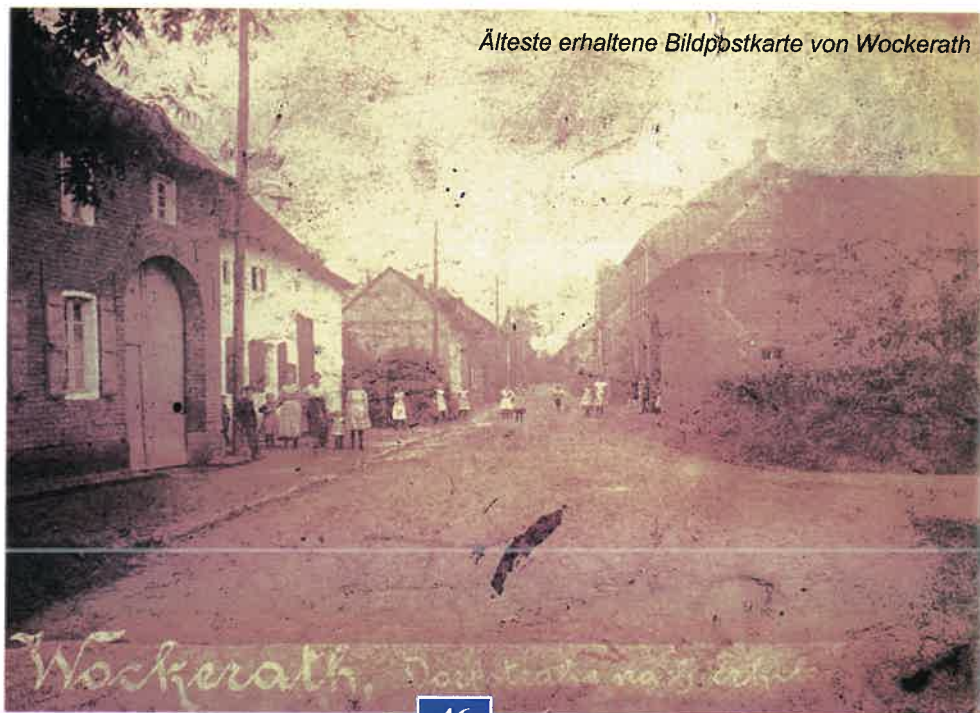
Die kleine Jacobus-Kapelle von Wockerath ist nach St. Lambertus das zweitälteste Gotteshaus rund um Erkelenz.

RP-Foto: Günter Passage

Am alten Weg nach Köln...



Sollte der Schatzfund von 1956 dazu beigetragen haben? Der Zustand der Dorfstraßen besserte sich erst in den 1960er Jahren wirklich.



Älteste erhaltene Bildpostkarte von Wockerath

Wockerath, Dorfstraße nach Köln

...Wockerath



Die ehemalige Gaststätte Oberdörster war ein alter Fachwerkbau.



Ein großer Teil der alten Dorfbauweise ist erhalten geblieben. Vieles davon ist für heutige Wohnansprüche behutsam modernisiert worden.



Fotos: Dorfarchiv Wockerath, Stadtarchiv Erkelenz

Alte Bräuche wiederbelebt...

Fotos: Dorfarchiv Wockerath. Zeitungsausschnitte: Rheinische Post



IM MITTELPUNKT des Festzuges, der beim Sommerfest des Männergesangsvereins „Cäcilia“ Torheg durch Wockerath zog, standen Schützenkönig Heinz-Joachim Rüggen zusammen mit Hubertine Rüggen sowie die Minister Mathias Lemmen und Peter Helouar. RP-Foto: Karkhoff



Wockerath zum „Cäcilia“-Sommerfest geschmückt

Zu beiden Programmen hat das Dorfvorstand, der Männergesangsvereins „Cäcilia“ Torheg in Wockerath für all diejenigen, die nicht in Urlaub gefahren sind und denen der vergangene Sommer keine eine Möglichkeit gegeben hatte, am Wochenende einen Ausflüge zu unternehmen. Unser Foto zeigt das Kleingewinn Peter und Martina Pechen ihren Umzug durch den mit Fahnen geschmückten Ort. RP-Foto: Karkhoff



Sommerfeste des Gesangsvereins, Schützenfeste und Goldhochzeiten gehörten immer schon zum jährlichen Festprogramm. Alte Dorftraditionen wie das Maibaumsetzen werden neuerdings wiederbelebt. Und die gesamte Dorfgemeinschaft macht wieder mit.



...Wockerath



Bei Hoffesten kommt die Nachbarschaft zusammen. Da ist ausgiebig Zeit zum Essen, Trinken und „Klängern“.

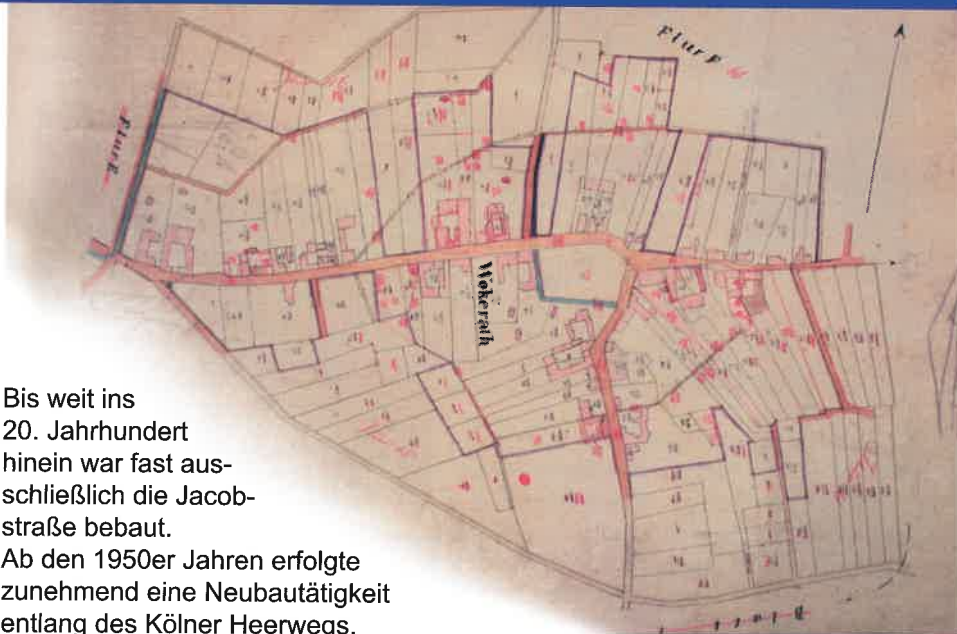


Fester Bestandteil im Reigen der jährlichen Veranstaltungen war der Straßenkarneval. Die Wockerather waren seit jeher dabei. Am Montagmorgen fand im Dorf schon die Generalprobe für den großen Rosenmontagszug in Erkelenz statt. Vor allem kommunalpolitische Themen wurden aufs Korn genommen und nährisch kommentiert. Wird auch diese Tradition wiederbelebt?

So sah damals ein idealer Standort für intaktes Familienleben aus – die Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit des Dorflebens. In den Familienverbänden der alten Bauernhöfe waren noch alle Generationen unter einem Dach nebeneinander vertreten.



...Wockerath



Bis weit ins
20. Jahrhundert
hinein war fast aus-
schließlich die Jacob-
straße bebaut.

Ab den 1950er Jahren erfolgte
zunehmend eine Neubautätigkeit
entlang des Kölner Heerwegs.





Heiligenverehrung in der über 300 Jahre alten Kapelle – dargestellt sind Odilia und Jacobus. Auf dem Barockaltar die Madonna mit dem Kind.



Foto: Leander Schiefer



Oben: Conrad Ohoven, geb. 1740, war der letzte Prior des Kreuzherrenklosters Hohenbusch. Machtlos musste er zusehen, als 1802 die napoleonische Verwaltung im Zuge der Säkularisierung das Kloster auflöste und dessen Besitztümer enteignete.

Zu den großen historischen Persönlichkeiten der Stadt Erkelenz gehören die beiden in Wockerath geborenen Conrad Ohoven und Goswin van Wockerath.

Goswin war zwischen 1529 und 1555 Stadtpfarrer und ist vor allem als Fürsprecher vor Karl V. bei der Übergabe der Stadt in der „Geldrischen Fehde“ bekannt geworden. Auf seine Vermittlung hin wurde auch im Streit um die Reparatur des brandzerstörten Kirchendachs von St. Lambertus zugunsten der Stadt Erkelenz entschieden.



Fotos: Dorfarchiv Wockerath, Stadtarchiv Erkelenz